

Börsengänge 2021: Kluges Investieren geht anders

Von Stephan Albrech, Vorstand der Albrech & Cie. Vermögensverwaltung AG in Köln

Die einen frohlocken, die anderen schauen in die Röhre: Während sich Investmentbanker wegen der vielen Börsengänge im Jahr 2021 eine goldene Nase verdienen, verbuchen die Investoren vor allem Verluste. Einmal mehr zeigt sich: Mit IPOs werden zumindest die Anleger nicht reich. Denn hier wird spekuliert statt investiert!

Dieses Jahr ist mit weltweit rund 2.400 Börsengängen und mehr als 450 Milliarden Dollar an Emissionsvolumen das stärkste IPO-Jahr seit der Jahrtausendwende, als die Dot-Com-Blase platzte. Rechnet man eine besondere Art von Initial Public Offerings (IPOs) dazu, beläuft sich das Volumen sogar auf den Rekordwert von 1,6 Billionen Dollar. Die Rede ist von den sogenannten SPACs. Diese Firmenhüllen lassen sich an der Börse listen, um Geld einzusammeln, mit denen erst später Anteile anderer Unternehmen gekauft werden.

Für Investmentbanken lohnen sich die Börsengänge

Haben sich die vielen IPOs gelohnt? Die Investmentbanker würden diese Frage bejahen, da sie an jedem Börsengang ziemlich gut verdienen. Und je mehr Börsengänge es gibt, desto süßer klingelt die Kasse. Das Schöne aus ihrer Sicht: Die Investmentbanken verdienen, ohne ins Risiko zu gehen und (viel) Eigenkapital vorzuhalten. Dies gilt auch für die beliebten SPACs, die – wie oben beschrieben – 2021 einen Großteil der aktuellen Börsengänge ausmachten. Ihr hoher Anteil an den IPOs ist übrigens ein Indiz dafür, das ziemlich viel spekulatives Geld unterwegs ist. Oder wie soll man es nennen, wenn Anleger „blind“ Unternehmen kaufen, deren Geschäftszweck sie nicht einmal kennen?!

Anleger schauen bei IPOs oft in die Röhre

Aus Sicht der Anleger bieten die Börsengänge freilich ein anderes Bild. So pendelt der SPAC-Index, der die Debüts dieser Zweckgesellschaften abbildet, aktuell rund 20 Prozent tiefer als zur Hochzeit im Februar. Der Elektroauto-Hersteller Rivian als größter Börsengang dieses Jahres notiert 15 Prozent tiefer als am ersten Handelstag. Nicht anders ergeht es europäischen IPOs: Die Hälfte der zehn größten Verlierer des Jahres im Europa-Index Stoxx 600 sind IPOs der vergangenen 15 Monate. Deutschland macht da keine Ausnahme: Acht von zwölf Börsenneulingen notieren unter dem Kurs der Erstnotiz; das durchschnittliche Minus beträgt zehn Prozent.

Unternehmertum sorgt langfristig für attraktive Renditen

Weitaus erfolgreicher als die Spekulation mit IPOs ist die langfristige Beteiligung am Unternehmertum. Der Kauf von Aktien neuer, aussichtsreicher Firmen wird dabei nicht ausgeschlossen, bildet aber keineswegs den Fokus. Hier lautet die Parole vielmehr: Investieren statt Spekulieren! Möglich machen dies das langfristige Investment und die kluge Auswahl der Titel. Dass es sich lohnt, zeigt die Börsenhistorie: Wer auf Sicht von zehn Jahren in Aktien investierte, erzielte fast immer attraktive Renditen. Bei einer Dauer von 20 Jahren sind Renditen zwischen sieben und neun Prozent per anno



quasi garantiert. Hier sei an die Macht des Zinseszinses erinnert: Bei einer jährlichen Rendite werden aus 250.000 Euro nach 20 Jahren über 1,15 Millionen Euro!

Vertrauen und Geduld sind wichtige Anlegertugenden

Freilich haben Anleger für diese Vermögensmehrung einen Preis zu zahlen. Zum einen müssen sie Kursschwankungen an den Aktienmärkten aushalten. Zum anderen brauchen sie Vertrauen in den guten Ausgang ihres Vorhabens und Geduld. Angst vor Aktien muss deswegen aber niemand haben. So lässt sich die Aktienquote an das individuelle Risikoprofil anpassen, was Anlegern den sprichwörtlichen guten Schlaf sichert. Zudem können Vermögensprofis weitere Methoden einsetzen, um das Risiko in kritischen Phasen zu reduzieren.

Unsere Überzeugung ist daher: *Jede/r* sollte einen individuell passenden Teil des Vermögens langfristig in Aktien investieren und so am Unternehmertum teilhaben. Dies ist viel aussichtsreicher als die Suche nach dem nächsten „heißen IPO“.